

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a list of contents.

Bezugspreis

Der Halle wöchentlich bei zweimaliger... 2.50 M., durch die Post... 3.25 M. auswärts...

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte... keine Gewähr übernommen.

Verleger: Carl Neumann, Neudammstr. 11/12, Halle a. S.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweimalwöchentliches Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise aber beim... 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle...

Nr. 190.

Halle a. S., Donnerstag, den 23. April

1908.

Barths Niederlage.

Auf dem Parteitag der Freisinnigen Vereinigung in Frankfurt a. M. ist das Verhältnis zwischen der Partei und dem Demagogentum...

Nachdem das Ergebnis der Abstimmung über die erste Resolution verstanden war, haben 20 Mitglieder sozial-liberaler Vereine in Berlin, Erlangen, Nürnberg und Aachen ihren Austritt erklärt...

Wer den Bericht über die Verhandlungen in Frankfurt liest, soll sagen, daß Dr. Barth und seine Gefolgschaft an stumpfer Demagogie und an gehässigen Angriffen...

Es ist überaus bezeichnend, daß gerade Naumann, der einst durch Barth zur Freisinnigen Vereinigung geführt worden ist, sich nun gegen ihn wenden und die gehässigen Angriffe gegen die Fraktionsgemeinschaft zurückweisen muß.

Die Loyalität, die Naumann trotz mancher Meinungsverschiedenheiten in Einsetzungen auch sonst bekundet hat, bewies er erneut durch die Art, wie er die schwer angegriffene Freisinnige Volkspartei in Schutz nahm.

Was nun?

Was die Barth-Gruppe jetzt tun wird, darf man — so schreibt die „Freisinnige Zeitung“ — mit Ruhe abwarten.

Die „Liberalen Korrespondenz“ sagt: „Das Ausschließen der außerordentlich tätigen und tüchtigen Mitglieder Barth, von Gerlach, Breisfeld und ihrer Anhänger wird in weitesten Kreisen lebhaft bedauert werden.“

Deutsches Reich.

Zur Mädchenschulreform.

Dem preussischen Staatsministerium gehen nunmehr die endgültig auf Grund der vorhergehenden Verhandlungen im Kultusministerium ausgearbeiteten Reformvorschlüsse über das Mädchenschulwesen zur Beschlussfassung zu.

Mädchen zum Universitätsstudium ungenügend werden, die ein Abiturientenexamen nach den für die höheren Lehranstalten geltenden Bestimmungen bestehen.

Die Hessen und das Vereinsgesetz.

In Bezug auf die Ausführungsbestimmungen zum Vereinsgesetz will, wie nach einer Darmstädter Meldung der „Rheinischen Volkszeitung“ bestimmt verlautet, die hessische Regierung im Verein mit den anderen süddeutschen Staaten sich über ein gemeinsames und gleiches Vorgehen verständigen.

Eine französische Handelskammer über die Annäherungsbestrebungen.

Die Handelskammer von Lun (Gouvernement Haute Loire) berichtet in ihrer letzten Sitzung über ihre Stellungnahme zu der deutsch-französischen Annäherungsbewegung auf wirtschaftlichem Gebiete.

„Am nur einige beliebige der gegenwärtig schon an uns herangetretenen Fragen zu nennen, so möchten wir ein Abkommen über Zollschiedsgerichte mit Deutschland vorbereiten, ähnlich dem, das wir mit der Schweiz abgeschlossen haben.“

Festleton.

Ein neuer „Faust“.

Zur Uraufführung von Goethes „Faust“ in 4 Teilen; neue Weimarer Einrichtung von Karl Weiser; Musik von Felix Weingartner.

Im Hoftheater zu Weimar am 19. und 20. April 1908. Von Otto Sonne.

Der Donnerstag brachte — ebenfalls vor überfülltem Hause und in Gegenwart des Herzogs, der seine einzige Scene verkümmerte — der Tragödie zweiten Teil. Und zwar auch wieder in zwei Abschnitten, von denen der eine von dem Ariel-Vorpiel, bei dem die ersten Verse des Eisenkönigs dem Geisterherd anerkannt waren, bis zum Schluss der klassischen Walpurgisnacht, die — wenn auch nicht ohne jeden Strich — so doch in einer sonst nicht gewagten Ausführlichkeit auf die Bühne gebracht wurde, reichte.

nen Verständnis für die Zuschauer, die das mit Mythologie und philosophischen Spielereien überhäuft beladene Werk nicht „durchaus studiert mit heiligem Bemühen“, zu schlagen, mußte sich auch Weiser verlagen, obwohl er alle sinnlichen Künste, die er aus der Musik, der Maschinenerei und Malerei zu Hilfe rufen konnte, in unbedingtester Fülle ins Treffen führte.

Doch ohne diesbezüglich mit Karl Weiser hadern zu wollen, soll ihm gern anerkannt werden, daß er mit dem sichern Bild des erfahrenen Bühnenpraktikers seine Kreise zu ziehen wußte, und sich auch mit diesem 2. Teil die Beachtung der literarischen Welt gesichert hat.

fassung durch die mannigfachen Wandlungen hindurchleuchten und tiefes auch sprachtechnisch trotz zunehmender Ermüdung der Dichtung nichts schuldig. Besser als am ersten Abend bewährte sich Herr Grube als Faust. Verlockte er uns auch nicht mit beträchtlichen Streifen den Deklamierens, so waren doch einzelne Szenen nicht ohne Geist und Farbe.

Wenn im Vorstehenden mehrfach auf die wirksame Unterstützung der Weiserischen Intentionen durch die Verdünnung der Musik hingewiesen wurde, so ist damit schon angedeutet, daß die musikalische Arbeit, die Felix Weingartner hier geleistet hat, hinausreicht über die Unterbreitung dererigen Szenen, für die Goethe selbst Musik verlangt hat, sich auch nicht damit begnügt, die zur melodramatischen Behandlung direkt herausfordernden Bilder — wie etwa die Vorspiele im Himmel und des Ariel, die Walpurgisnacht oder das Ende — mit Tönen zu untermalen, sondern daß der jetzige Wiener Hofkapellmeister, dem als Komponist, ungeachtet aller Treue seiner ergebenen Freunde, auf der Opernbühne noch kein dauernder Erfolg beschieden war, etwas Größeres zu bieten wünschte.

Politikaffäre Anknüpfung auch auf die politischen Beziehungen zwischen den beiden Völkern ihren guten Einfluss ausüben wird. Indessen wolle man hinsichtlich des konkreten Arbeitsprogramms den Grundsatz festhalten: „Les affaires sont les affaires“. — Die Handelskammer beschloß, das Referat zu drucken und als Kundgebung der Kammer dem Handelsminister, den Senatoren und Deputierten der Haute Loire sowie sämtlichen französischen Handelskammern zu unterbreiten.

Die deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen sind, wie die „Köln. Ztg.“ aus Kopenhagen erfährt, auf unbestimmte Zeit abgebrochen worden, das will sagen, es besteht nach dem Tode des Finanzministers Salten, der die Erbeiner dieser Verhandlungen war, vorerst überhaupt keine Aussicht, daß Dänemark die Verhandlungen wieder aufgreift, sondern es ist leicht möglich, daß jetzt die Gegenpartei, die eine rühmliche Wirksamkeit gegen die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland entfaltet hat, die Ueberhand bekommt. Die Stimmung ist in Dänemark ganz allgemein gegen einen Tarifvertrag, weil man befürchtet, damit in Frankreich und England anzuklopfen.

Zur Referendarprüfung und ihrer Reform
schreibt Dr. Strang in der letzten Nummer der Deutschen Juristen-Zeitung: Die Umgestaltung der ersten juristischen Prüfung in Preußen bringt ein Erlaß des Justizministers vom 30. März, der am 1. August d. J. in Wirksamkeit tritt. Zunächst eine rechtswissenschaftliche Arbeit mit sechswochiger Frist, sodann drei schriftliche Arbeiten unter Aufsicht an zwei aufeinander folgenden Wochentagen, endlich eine mündliche Prüfung. Von den Klausurarbeiten bezieht sich die eine auf das bürgerliche Recht (fünf Stunden), am anderen Tage ist eine Aufgabe aus dem Strafrecht, und eine aus einer sonstigen Rechtsdisziplin (je drei Stunden) zu bearbeiten. Wenn die vier schriftlichen Arbeiten nicht genügen, so ist die Prüfung nicht beendigt. Zu begründen ist die Einführung der Klausur, für die wir bereits früher eingetreten sind. Aber der Erlaß spannt den Bogen zu stark. Wissenschaftliche Arbeit, drei Klausuren, mündliche Prüfung, alles „unlänglich“ hintereinander — das ist zuviel. Durch dieses Geseuer wird nur der Auserebene seinen Weg unerschwert machen. Auf den Durchschritt der Kandidaten muß eine Prüfung eingerichtet werden. Eine solche Steuerung von Anforderungen wird die Herzen unserer juristischen Jugend geföhren. Und es bleibt noch immer ein wahres Wort: nur im gesunden Körper lebt die gesunde Seele.

Der Gewerkeverein der deutschen Textilarbeiter (Hirsch-Dunder)

nahm in seiner 13. Generalversammlung nach einem vom Verbandsvorsitzenden Hg. Goldschmidt in Berlin gehaltenen Vortrage folgende Resolution einstimmig an:

Die 13. ordentliche Generalversammlung des Gewerkevereins der deutschen Textilarbeiter und verwandten Berufsgenossen erklärt es in voller Uebereinstimmung mit dem Verbandstag der Deutschen Gewerkevereine (S. D.) — als einen Willen des Gewerkevereins, den einen, bewährten und allen zukunftsweisen Grundlag der partei- und kirchenpolitischen Unabhängigkeit als Eigenheit der Organisation aufrecht zu erhalten. Die grundlegende Richtung des Gewerkevereins ist eine vollstimmliche-freihetliche. Auf dieser Grundlage und bei voller Toleranz in religiösen Dingen kämpft die Organisation für die geistige und materielle Emporhebung aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu geistigem geistigen und wirtschaftlichen Wohlstand. Um die Bestrebungen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse auch in der breiteren Öffentlichkeit fester zu Geltung bringen zu können, erklärt es die Generalversammlung als eine dringende Notwendigkeit, daß alle Mitglieder ihre Parteipolitischen Ansichten und Interessen bei den Wahlen an solchen ausüben und innerhalb ihrer politischen Organisationen im Sinne der Gewerkevereine wirken. Der Gewerkeverein stellt noch wie vor auf dem Boden des deutschen Vaterlandes, dessen Ansehen, Kraft und Größe zu fördern, als eine Ehrenpflicht für alle deutschen Arbeiternehmer gilt.

Parteinachrichten.

* Rheinischer Vertreter der Nationall. Partei. Am 9. und 10. Mai findet in Düsseldorf der Rheinische national-liberale Vertreter- und Parteitag mit folgendem Tagungsplan statt: Vortrag des Landtagsabgeordneten Gg. Rats Prof. Dr. Friedberg über: „Die politische Lage in Preußen“.

men, die die Kritik am höchsten ausgesprochen, aber auch auf eine Hinwendung bedürftig sind, die ihnen jegliche Stimmführung als ein Greuel und der „Kauf“ als keines Nordrama gedacht erscheint. Wer die „Kauf“, die neuerdings von Eugen Klian mit scheinbarer Energie verfochten wird, teilt, der wird freilich auch an der „Kauf“-musik Weingartners wenig Freude haben, und womöglich die Kompositionen Linpattners oder Lassens, die sich auf der deutschen „Kauf“-Bühne eingebürgert haben, noch als das kleinere Uebel betrachten. Wer dagegen der Meinung ist, daß von einem, dem poetischen Genie des „Kauf“-Dichters einigermaßen adäquaten Talent, das sich bis in die tiefsten Tiefen von Goethes Fühlen und Denken hineinwagen und darin zurechtfinden kann, sehr wohl versucht werden darf, die Läden in der dramatischen Hiebung durch musikalische Substitutionen auszufüllen, sofern die Gefahr, den Geist der Oper herauszuföhren, vermieden wird, der hat hiermit die Arbeit Weingartners mit bestem Interesse begrüßt. Die „Kauf“-Bühne hat in ihren Leistungen, keine Absichten in eine Zeit umzuwandeln, die als das Mutter aller denkbarsten musikalischen „Kauf“-Ergänzungen anzupreisen ist, kann zwar nicht bedingungslos bejaht werden. Sider aber ist, daß Weingarten hier eine Musik geliefert hat, die vor allen ihren Vorgängerinnen der Vortzug verdient, weil sie sich am ehesten dem Geist des Dramas anschließt und unterordnet, und auch da, wo sie als selbstständiger Faktor auftritt, sich in den Dienst der Vorbereitung der benötigten Stimmung stellt und auf ungewöhnliche dramatische, lyrische oder tonmalereiartige Effekte verzichtet. Es ist erstaunlich, zu welsch schlichten Mitteln der doch sonst vor keiner Rühmbühne zurückföhrende Tonbildner greift, um seine pietätvolle Unterordnung unter den Goetheischen Geist zu dokumentieren. Einen seiner schönsten Trümple spielt er sogar im „Wortspiel im Himmel“ aus, wenn er den innigen Gesang der Engel mit ganz schlichten Partien-Harmonien begleitet. Auch da, wo er die im Drama benötigte Musik zu schreiben hat, wie beim Duetts-Gesang, den verschiedenen Gruppen des Spazierganges

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Sieber über: „Die politische Lage im Reich“.

Allgemeine Mitteilungen.

— Kaiser Wilhelm hat den Berliner Bildhauer Prof. Gog, der in Rom eingetroffen ist, mit der Schaffung einer Kolossalstatue des Willies für das Achillean beauftragt.
— Der amerikanische Gesandte Hill wird seinen Vollen in Berlin am 1. Juni antreten.
— Der nächste Kongreß der Interparlamentarischen Kommission wird vom 10. bis 12. September in Berlin stattfinden.
— Zu Ehren der in Berlin zu Gast weilenden französischen Studenten fand gestern abend im Hotel Union ein glänzend verlaufenes Festmahl statt, bei dem Professor Pasquon die Begrüßungsrede hielt.
— Professor Schnizer in München ist auch für das Sommersemester beurlaubt.
— Der Landesvorstand des Bundes der Landwirte in Baden, Graf Douglas-Gondelsheim, ist heute nacht gestorben.
— Die Verhandlung des preußischen Oberverwaltungsgerichts über den Hagener Feuerbestattungsstreit ist auf den 15. Mai angelegt.

See- und Flotte.

Würgburg, 22. April. Nach einer Meldung des Würzburger Generalanlegers steht die Teilnahme der gesamten 3. Bayer. Division am Kaisermander fest.
Meh, 23. April. Der amtlichen „Köln. Ztg.“ zufolge soll in Lohsteden ein neues Artmeerkorps gebildet werden, und zwar mit dem Stabe in St. Audo. Auch spricht man von dem Bau neuer Forts, die bestimmt wären, die neue Bahnhöfe Chateau-Galins-Deime zu bedecken.

Spandau, 23. April. Das Denmal für den Pionier Klinko, eine Schöpfung des Bildhauers Prof. Wilhelm Wanderschneider zu Charlottenburg, wird, wie die „Freil. Ztg.“ hört, am 31. Mai mit besonderer Feierlichkeit enthüllt werden. Die Stadt Spandau hat für das Wert einen Platz in der Nähe der Pionierkaserne hergegeben. Klinko ist ein Held von Düppel, der bei dem Sturm sein Leben geopfert hat. Es waren neun Pioniere freiwillig vorgegangen, um Wälle zu legen, und fünf von ihnen waren schon gefallen, als die Batterien an eine von Dänen besetzte Pallisadenbefestigung gelangten. Klinko, der den Pulverlad trug, ging mit den Worten vor: „Herr Hauptmann, grüßen Sie meine Frau und meine Kinder!“ und entlieferte dann, durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet, den Pulverlad mit einem Strohbüchsen. Ein Hauptmann und ein Leutnant wurden leicht verwundet, der einzige unermüdet gebliebene Gemeine Leutnant hat es später bis zum General gebracht. Das Denmal wird errichtet von ehemaligen Kameraden des 3. Brandenburgischen Pionierbataillons von Raus; es zeigt die Bronzeplatte Klinkos, wie er schwer verwundet über einer zerstörten Pallisadenwand zusammensinkt, und wird allen in den Krieges seit 1864 gefallenen Pionieren des 3. Bataillons gewidmet.

Bremen, 22. April. Betreffs Ausgestaltung des Embdener Jagens zu einem Reichstagsgehäusen sowie einer Vorbereitung des Ems-Gabelans hatte der national-liberale Kandidat bei der Nachwahl in Embden-See seinen Wählern alles erzählt. Die „Wetery.“ erfährt jetzt noch gut unterrichtet Stelle, daß derartige Pläne und Ermägunen seitens der Marineverwaltung nicht vorliegen. Ebensovorn besteht eine Absicht, in Embden eine große Flottenabteilung zu stationieren.

Dritter Parteitag der freisinnigen Vereinigungen.

(Eigener Bericht.)

S. u. H. Frankfurt a. M., 22. April.

Zu dem Thema: Liberalismus und Arbeiterfrage führte Reichstagsabg. Kaufmann aus: Der Liberalismus braucht die Arbeiter nicht zur Vermehrung seiner Wähler, sondern weil der Liberalismus auf die Leute angewiesen ist, die noch nicht im Besitze der bürgerlichen Freiheiten sind. Bereits ist auf Anregung des Abgeordneten Goldschmidt von der Partei ein Ausschuss zur Berichterstattung über die Arbeiterfragen eingesetzt worden, der zum Teile aus Arbeitern besteht. Er wird nach heßen, daß Fehler vermieden werden, und daß die Gehelgsvorhänge der Regierung losgerissen wird gerührt werden. Er wird in Wirksamkeit treten bei der Beratung der

(Wetter, Soldaten) oder in Auerbachs Keller, geht ihm die Gedächtnis der Charakteristik über die Entfaltung großer Klänge. Weniger glücklich — weil allzu raffiniert — ist er in dieser Hinsicht in der Herzenskunde und zu sehr ins Detail gehenden Tonbildern der Wapurgisnacht. Hier und noch mehr in der Domäne, die er mit einer mächtigen Orgelfuge einleitet, legt ihm der Dornkomponist über die Schulter und spricht der erstickten Einfachheit hoch. Auf sicheren Füßen steht er dagegen wieder am Schluss des ersten Teils. Die zahlreichen Stellen des zweiten Teiles, die Anspruch auf musikalische Unterfertigung für sich haben, aber in weidlich ausgehen und sich nur wenig Zwang auferlegt. Der Erfolg ist eine geteilter: da, wo keine Musik die Suggestion des Märchenaußers fördert, ist sie willkommen zu heißen, da aber, wo sie dem ohnehin schon schwer verständlichen Sinn der Worte in den Hintergrund drängt, möchte man sie gerne mißsen. Als so der End-Eindruck — kein gar harmonischer, so bleibt doch im einzelnen so viel des Schönen und Goetheisch-Silbermäßigen zu bewundern, daß man zweifellos die Weingartnerische Musik als einen Faktor in dem Weierischen „Kauf“ einzuzeichnen hat, der für den großen äußeren Erfolg dieser Hieraufführung von ganz wesentlicher Bedeutung war.

Die Interpretation war, wie ja die ganze Aufführung überhaupt, nicht vollkommen gleichwertig. In wie weit davon der Dirigent, Herr Veter Raabe, das Orchester oder der häufig recht unfertig funktionierende Chor die Schuld trägt, läßt sich im einzelnen nicht feststellen. Brauchvoll bewährte sich auch bei dieser Gelegenheit das veredelte Orchester. In Summa: Herr Weiser darf mit der musikalischen Unterfertigung, die ihm Felix Weingartner gewährt hat, vollzufrieden sein. Das Publikum war es auch, und die Kritik wird diese „Kauf“-Musik so lange zu empfehlen haben, bis ein anderer kommt, der das veredelte Problem noch klarer zu lösen vermag. Vermuthlich ist es bis dahin gute Wege!

großen Gewerbenovelle und bei den Verträgen einer gezielten Regelung der Heimarbeit. Wir hoffen auch, daß unter Wunsch, Arbeiter in die Parlamente zu bringen, daß in Erfüllung gehen wird. Nur in einzelnen Bahnteilen bestehen Schwierigkeiten, in anderen nicht. Schon einmal ist beschlossen worden, die Arbeiterfrage auf die Tagesordnung eines Parteitag zu setzen, jetzt kommen wir endlich dazu, uns die Bedeutung der Arbeiterfrage für den Liberalismus klar zu machen. Wir müssen die Sorgen der Arbeiter durch Aufführung kundgeben, damit sie zu politischer Mitarbeit an den Arbeiten des Reiches herangezogen werden können. (Beifall.) Es liegt ebenfalls ein Bedürfnis vor, daß der Liberalismus einmal bestimmt formuliert, was er bezüglich der Arbeiterfrage eigentlich will. Der Liberalismus hat als erste von allen Parteien das Koalitionsrecht, jemals jetzt besteht, geschaffen. Die Schwierigkeiten zwischen Liberalismus und Arbeitern sind entstanden, weil die Gewerkschaften und die Arbeitgeber anders geworden sind. Die erste Periode der Sozialpolitik war die der sozialen Verankerung, die zweite die der Arbeiterfrage, die dritte muß sein eine Organisation des gesamten Gewerbes. Der Arbeitstammentwurf ist der erste Schritt auf diesem Wege. Wir dürfen ihn nicht ablehnen, wenn auch das Wahrsicht nicht ist. Die Hauptfrage muß immer bleiben, daß das Koalitionsrecht nicht angesetzt wird. — Nach kurzer Aussprache gelangte folgende

Resolution

zur Annahme:
„Der Parteitag begrüßt mit Befriedigung, daß die freisinnige Fraktionsgemeinschaft einen Ausschuss für Arbeiterfragen gebildet hat. Er beschließt, daß eine Kommission gebildet wird, die für die Delegiertenversammlung des nächsten Jahres ein Arbeiterprogramm vorzulegen hat. Zur Förderung der Interessen der Landarbeiter soll die innere Kolonisation möglichst gepflegt werden.“
Darauf wurden die Verhandlungen in später Abendstunden auf Donnerstag vertagt.

Frankfurt a. M., 23. April. (Privat-Telegr.) In den Vorstaben des Wahlvereins der Liberalen wurden die alten Mitglieder wiedergewählt und an Stelle der ausgeschiedenen Herren und zur Ergänzung folgende Personen ungewählt: Dr. Kronenberg-Söllingen, Telegr.-H. Holtmeier-Enden, Dr. Eugen Kay-Hannover, Lehrer Ceres-Remmerhan, Professor Schilling-Rothburg, Dr. Cahn-Frankfurt a. M., Stadtrat Böttcher, Darmstadt, Dr. med. Hofmann-München, Dr. Langemann-Weipzig, Carnegié-Kiel, R. M. Hoff-Cutin, Hg. Brömel, Hg. Hoff, Hg. Hg. Hamburg, Hg. Lüders-Berlin, Crelenz-Berlin, Sauer-Dresden und der Generalsekretär Weinhausen.

Ausland.

Frankreichs Politik im südalgierischen Grenzgebiet Marokkos.

Als Paris wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:
Der nächste Ueberfall der Kolonne Mieron durch eine marokkanische Harka bei El Menabba im äußersten Süden des algerisch-marokkanischen Grenzgebietes hat nun auch auf dieser Seite den seit langem vorausgesehenen Zusammenstoß herbeigeföhrt, der auch hier Frankreich in der marokkanischen Frage vor kritische Entscheidungen stellt. Der Ueberfall kostete die Franzosen drei Tote und einen Verwundeten. Der Ueberfall wurde durch die französische Truppen gelang es schließlich, die nach Ueberwindung der ausgestellten Wachen unversehens bis mitten in das Lager vordringenden Marokkaner in hüttem Handgemach wieder zurückzuwerfen und in die Flucht zu schlagen, aber es heißt, daß die Harka sich nicht nur wieder bei Ain Seherj gesammelt hat, sondern daß auch noch andere Harkas der benachbarten triegerischen Gebirgsstämme im Anzuge sind, um den Kampf gegen die Franzosen aufzunehmen. Den Anlaß zu dieser Erhebung der südlichen marokkanischen Stämme schrieben die französischen Berichte den Aufzügen der Sendlinge Mulay Hafid und der von Fez ausgehenden Erklärung des heiligen Krieges an. Es handelt sich hier um das Gebiet zwischen Figig und dem Tafelitt, wo es Frankreich durch die im Jahre 1901 mit Marokko abgeschlossenen Verträge gelangen war, festen Fuß zu fassen, indem der Sultan Frankreich die Souveränität über das Gebiet der beiden Flüsse des Fez anfülligen Stämme der Zul Wenica und Alid Djerit abgetreten hatte. Der Vertrag von 1901 setzte zwar eine Grenze an, so daß das südlich davon gelegene Gebiet von Fez und Renabio französisch werden, nördlich davon aber die marokkanische Souveränität unangestört bleiben sollte. Eine französisch-marokkanische Kommission sollte an Ort und Stelle diese also angelegte Grenze näher festlegen. Aber in seinem Schreiben vom 27. Juli 1901 an den damaligen französischen Gesandten in Tanger, Saint-René-Talambier, bemerkte De la Gasse selbst, daß er, so wie er aus den bisher besprochenen Gründen eine

genauere Grenzregelung den Marokkanern für das nördliche Grenzgebiet zwischen Figig und Teniet El Fassil abgehandelt habe, auch die Abtretung dieses neuen Gebietes erzielt habe, ohne irgendeinen Verzicht auf die Grundzüge, die uns immer davon abgeleitet haben, in diesen Gebieten uns eine feste, mit der Natur der Ortshafte und der Bevölkerung selbst unverrückbare Grenze zu geben.“

Frankzösische Pressstimmen weisen nun mit Recht darauf hin, daß diese Auseinandersetzung Frankreichs dort unten mit den Marokkanern nicht die anderen Wächte angehe. Das ist richtig, und man kann sich in dieser Hinsicht sogar freuen, dieser Auseinandersetzung gegenüber dem völkertreuen Standpunkte aus ein unbeteiligter Zuschauer zu sein angelehnt der Beteiligung, die andererseits von ebendemselben Standpunkte aus das französische Vorgehen auf der anderen Seite Marokkos, im atlantischen Küstengebiet, dem Beobachter der Dinge in keineswegs angemessener Weise auferlegt. Freilich hat auch jenes Vorgehen Frankreichs auf die eigene und alleinige Auseinandersetzung mit den Stämmen des Südens eine Grenze, das sollte auch der General berücksichtigen, der von Alger aus schon im „Gleit“ frant und frei dafür eintritt, daß Frankreich die Gehelgenheit nicht verpasse, um jetzt das ganze Tafelitt zu besetzen. Die Frage ist nur, wie diese Besetzung mit der von Frankreich in der Mitte von Algerien eingegangenen Verpflichtung, die Souveränität des Sultans und den Bestand des Scheichlichen Reiches zu achten, ebensicherweise in Einklang zu bringen ist.

Die ruthenischen Bauern.

Die Mutter des Studenten Sigganski, der den galizischen Statthalter Grafen Wotoff erschossen hat...

Für den Frieden.

Aus Brüssel wird der „Frankf. Zig.“ berichtet: Die Kommission in der interparlamentarischen Union hielt gestern eine Sitzung ab...

Die Angliederung des Kongolandes an Belgien.

Eine in Antwerpen im großen Saale des Zoologischen Gartens von der Handelskammer veranstaltete Versammlung gestattete sich zu einer großartigen Kundgebung...

General Vinewitsch auf dem Krankenbett.

Aus Petersburg wird gemeldet man den „Berl. Tagebl.“ General Vinewitsch, der Nachfolger Kurapatins im Oberkommando während des Manchu-Krieges...

Aufruf auf der Insel Bali.

Wie amtlich aus dem Haag gemeldet wird, ist das Gebiet an Klunglung auf der Insel Bali in Aufruhr; überall treffen die Truppen auf Widerstand...

Provinzial-Nachrichten.

Gattenmord.

Apolda, 22. April. Der graufige Hund eines abgehenden menschlichen Fußes und das Verschwinden der Kochmachersfrau Koch hat jetzt ihre Erklärung gefunden...

Burgdamer-Neubau, 21. April. (Im Tiefbau.) Heute früh 6 Uhr erlosch sich der 20 Jahre alte Baurgeschwister Wolfgramm.

Seiffel, 21. April. (Der Riewandtschacht.) der 1. 3. eröffnet war, wird am 1. Mai wieder besetzt.

Frankleben, 21. April. (Kohlenförderung.) Mit dem heutigen Tage ist auf der Grube Waidel bei Großkanna der Betrieb mit der Förderung der Braunkohle aufgenommen.

Wittersfeld, 22. April. (Zu dem Automobil.) In Fall an der Mundenbrücke ist mitzuteilen, daß die Bergungsfahrer, Ingenieur Gerhard Wehr aus Berlin nebst Gemahlin und Mutter, sich außer Lebensgefahr befinden.

Wilderstein, 22. April. (Fischdiebe.) Am heutigen Bahnhof wurden zwei Personen als Fischdiebe festgenommen.

Witterungsbericht vom Wochen, 22. April. (Marsdrud verboten.) Seit Anfang der Woche ist auf dem Wochen der Winter wieder in voller Strenge eingelehrt.

stium in der Nacht zum Dienstag hat 24 Stunden angehalten, und die alte Schneedecke von neuem um 6 bis 8 Zentimeter erhöht.

Amman, 22. April. Kommerziant August Schickl, der Mitbegründer der Gasinstrumentsfabrik Licht, Eberhard und Jagen ist im Alter von 57 Jahren gestorben.

Mühlhausen, 21. April. In der hiesigen Textilindustrie wäre ein Auersberges zur Unterstützung sämtlicher organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen gekommen.

Stendal, 22. April. (Luftangale) wird sich bald wieder verhehren, nachdem in der vergangenen Woche vor dem heiligen Landgericht seine Ehe mit Meta Konhäuser geschieden worden ist.

Jena, 22. April. (Verhaftung eines Rechtsanwalts.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Rechtsanwalts Albert wegen Veruntreuungen im Amte.

Vermischtes.

Ein Schloß in Flammen. Das freiherrliche Güttenbergsche Schloß bei Sonneberg ist mit allen Kostbarkeiten, nebst Schloßpark und Schloßkirche, niedergebrannt.

Denkstein für das Heldenmädchen von Lüneburg. Auf dem alten Sophienkirchhof an der Bergstraße in Berlin ist das Denkmal für Johanna Stegen, das Heldenmädchen von Lüneburg, aufgestellt worden.

Der Ehemann einer Millionenerbin. Großes Aufsehen hat im Westen Berlins eine nächtliche Pfändung erregt, die von einem Gerichtsvollzieher bei einer Gräfin v. Dürheim vorgenommen wurde.

Zu den Erben rechnet sich auch die Schwester des Grafen Ulrich, die seit dem November vorigen Jahres mit dem Grafen Wolf Eberhart v. Dürheim verheiratet ist.

Entführung. Ein Samburger Seditener erlebte eine arge Entführung mit einem nach Moskau gefandten Kellner, der Kleider und Wäsche enthielt.

einen falschen Korb zum Versand gebracht, da er mehrere Kollifreisetzen zu expedieren hatte.

Schwere Explosion im Laboratorium. In Worms ereignete sich im chemischen Laboratorium der Landwirtschaftlichen Winterkurse eine Explosion.

Für eine Viertelmillion Schmuckfächer gestohlen. Das bayerische Ministerium des Innern gibt bekannt, daß gegen den Theateragenten und angeleglichen Journalisten Moritz Gutmann, auch Josef Ben genannt, ein Steckbrief erlassen worden ist.

Die Peete im Ohr. Dieser Tage war eine Mutter mit ihrem 14jährigen Mädchen zu einem Arzt in Marienthorpe, dem sie die Mitteilung machte, das Mädchen fröhe schon seit vielen Jahren eine Peete im Ohr.

Das Unweiser in Frankreich. Wie aus verschiedenen Departements gemeldet wird, laufen aus den einzelnen Bezirken Meldungen über harte Schneefälle ein.

Infolge Mißglücks geriet der Naphthaschacht Djunia bei Borsjlaw in Brand und wurde vollständig eingeleiert.

Bei dem Eisenbahnunglück von Braybrook sind wie jetzt festgestellt, 42 Personen getötet und 143 schwer verletzt.

Auch eine Grabrede. Bei der Batterie des Artillerieregiment in B. starb ein Soldat, der sich durch Fleiß und Ordnungsliebe ausgezeichnete.

Leitung: Wilhelm Georg.

Beamtentisch für den polnischen Teil: Wilhelm Georg; für den italien Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Rintmann; für das Postleben und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Sonderteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Max Knebel; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.

Rot ist die Liebe! Dies weiß jeder; aber rot ist auch Wackern der echten Puffs das Kreuzband, an welchem die diese Seite hat sich seit 10 Jahren abwechselnd beim Auszug beim Weinmachen bewahrt, weil der Anreiz nicht fehlt.

Advertisement for 'Strom-Lampe' (Electric Lamp) featuring a large illustration of the lamp and the text '70% Stromsparsnis'.

